Schule trifft auf Universität

Das Sickingen-Gymnasium kooperiert mit Hochschulen, Theater und Museum

Vier Tage lang schnupperten die künftigen Abiturienten des Sickingen-Gymnasiums in verschiedene Fachbereiche der Technischen Universität Kaiserslautern (TU) hinein. Die Ergebnisse dieser Projektwoche präsentierten sie in der vergangenen Woche in der Schulaula.

Raum- und Umweltplanung, Mathematik, Informatik, Chemie und Elektrotechnik: Die Programmpunkte der Veranstaltung am Sickingen-Gymnasium Landstuhl lasen sich beinahe wie das Vorlesungsverzeichnis der TU. Genau das war auch die Idee der Projektwoche: Den Schülern, die bald ihr Abitur in der Tasche haben, sollten erste Kontakte zur Uni und Einblicke in wissenschaftliche Arbeitsmethoden ermöglicht werden. Je nach Leistungskurs wurden sie verschiedenen Fachbereichen zugeordnet, wo sie experimentierten und programmierten, forschten und ausprobierten. Die Ergebnisse, die sie in der vergangenen Woche ihren Mitschülern und Lehrern präsentierten, konnten sich sehen lassen: Die Raumplaner erarbeiteten Konzepte für eine seniorengerechte Innenstadt, die Chemiker erklärten anschaulich chemische Gärten, eine Versuchsanordnung, bei der Metallsalze in einer Natriumsilikat-Lösung zu bunten Gebilden werden, die wie Pflanzen aussehen. Die Elektrotechniker aus dem Physik-Leistungskurs stellten ein Ein-Chip-Computersystem, einen sogenannten Mikrocontroller, vor.

Doch auch die weniger technisch oder naturwissenschaftlich Interessierten unter den Schülern kamen in der Projektwoche nicht zu kurz. Die Schülerinnen des Kunst-Leistungskurses erkundeten unter der Leitung von Trude Deubig die Pfalzgalerie und durften im Anschluss ihre eigene Kreativität unter Beweis stellen, indem sie selbst kleine Kunstwerke aus Gips formten. Spontanität und eine gehörige Portion Mut bewiesen die Schülerinnen, die sich unter der Leitung von Nina Velmer, der Theaterpädagogin des Pfalztheaters, an Improvisationstheater heranwagten und damit bei der Präsentation ihr Publikum begeisterten.

Die Form der Uni-Projektarbeit gibt es am Sickingen-Gymnasium schon seit einigen Jahren. Dabei wurde die bestehende Kooperation zwischen Schule und Uni mit der Zeit von einem Fachbereich (der Raum- und Umweltplanung) auf mehrere ausgedehnt. Für den Latein-Leistungskurs findet jeweils zusätzlich eine Kooperation mit der Universität Saarbrücken statt. Pfalzgalerie und Pfalztheater in Kaiserslautern konnten in diesem Jahr zum ersten Mal als Kooperationspartner gewonnen werden.

Thomas Lieser, Beate Schuster und Hartfried Klein, Lehrer am Sickingen-Gymnasium und Organisatoren der Projektwoche, lobten die engagierte Arbeit ihrer Schüler. Auch das Echo von Seiten der künftigen Abiturienten war positiv. Sie glauben, dass ihnen die gesammelten Erfahrungen dabei helfen werden, den für sie richtigen Studiengang zu finden. *(Laura Degen)*

Eine historische Woche

Uniprojekt Geschichte

Als unsere Geschichtslehrerin, Frau Brill, zu Beginn der 13. Klasse auf unseren Leistungskurs zukam und sich erkundigte, ob von unserer Seite aus Interesse bestehe, während der Uniprojekt-Woche ein Geschichteprojekt zu veranstalten, war ich sehr froh darüber, da die Anzahl der naturwissenschaftlichen Projekte überwog und nicht jeder eine Vorliebe für diese Fachrichtung hegt. Das sahen wohl auch einige meiner Mitschüler so, da sich schnell genug Teilnehmer fanden. Unsere Lehrer Frau Brill und Herr Fischer arbeiteten ein umfangreiches Programm aus, das uns nach dem schriftlichen Abitur ablenkte und ebenso die Möglichkeit gab, nach dem wochenlangen, trockenen Lernen geschichtliche Fakten wieder etwas anschaulicher dargelegt zu bekommen.

Am ersten Tag unseres Geschichteprojekts traf sich unsere Gruppe von etwa 20 Schülern in Kaiserslautern am Tourismusbüro. Von dort begann die Stadtführung, bei der wir die regionale Geschichte erläutert bekamen. Einigen waren bis dahin viele dieser Fakten unbekannt. Die Geschichte Kaiserslauterns lässt sich sehr gut anhand des Kaiserbrunnens erläutern. So steht der König mit Bart, der obenauf thront, für Friedrich Barbarossa. Aber auch moderne Begebenheiten sind darin festgehalten, so z. B. der Fußball, der natürlich für den Betzenberg und die Roten Teufel steht, aber auch dafür, dass Kaiserslautern bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 eine spieleaustragende Stadt war.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Saarbrücken. Vormittags beschäftigten wir

uns im „Historischen Museum“ intensiv mit der Geschichte des Saarlandes in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts. Hier wurden wir auch aktiv in die Führung mit eingebunden, indem wir in Gruppen eingeteilt wurden. Drei dieser Gruppen führten Plakatanalysen durch, die vierte eine Objektanalyse. Was den Inhalt dieser Führung betraf, waren einige von uns schon von unserer Fachlehrerin Frau Brill darauf vorbereitet worden, so konnten wir unser Vorwissen auch einbringen. Mittags sollten wir dann an der Universität eine Vorlesung besuchen, die die Zeit der Religionskriege behandelte. Dabei machten wir die Erfahrung, dass es zeitweise auch sehr anstregend sein kann, einem referierenden Professor 90 Minuten konzentriert zuzuhören.

Am dritten Tag ging es früh morgens mit dem Bus nach Bonn. Dort machten wir im Haus der Geschichte eine Führung mit, bei der es um die Geschichte Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg bis zum Ende der 60er Jahre ging. Nach der Führung hatten wir noch die Gelegenheit, uns das Museum selbstständig anzusehen. Nachmittags machten wir einen Rund-

gang durch das ehemalige Regierungsviertel. Die Informationen zu einzelnen Gebäuden hatten wir in Gruppen schon in der Woche davor zusammengestellt, sodass wir uns dann gegenseitig darüber informierten. Nach einem Spaziergang am Rhein entlang ging es dann wieder nach Hause.

Donnerstags bereiteten wir in der Schule die Präsentation für unsere Mitschüler vor, die freitags vorgestellt wurde. So konnten zwei Jahrgangsstufen von den Erfahrungen dieser Woche profitieren.

Abschließend kann ich zu dem Projekt sagen, dass ich froh bin, mich für dieses Projekt entschieden zu haben, da ich mich nun in der Geschichte unserer Region besser auskenne, wie auch teilweise in der Bundesgeschichte. Außerdem war es eine leichte Art, Neues zu lernen, was sehr angenehm war nach dem schriftlichen Abitur.

Die verbale Kommunikation des Menschen:

Neuronale Verarbeitung - Sprachproduktion - Fremdsprachengebrauch

Sieben Schülerinnen und Schüler des Sickingen-Gymnasiums nahmen am „Uni-Projekt Sprache“ im Fachbereich Biologie teil.

Unter Leitung von Professor Dr. Güttinger und zwei Lehramtsanwärterinnen beschäftigten wir uns damit, wie Sprache entsteht und welche Missverständnisse auftreten, wenn man bestimmte Wörter falsch ausspricht.

Dabei lernten wir, dass nicht nur der Kehlkopf- und Mundraum für die Lautbildung zuständig sind, sondern besonders auch die linke Großhirnhälfte (linke Gehirnhemisphäre). Dort liegt zum einen das Broca-Areal, welches für die Grammatikbildung wichtig ist und zum anderen das Wernicke-Areal, was man für die Sprachproduktion benötigt.

An einem anderen Tag analysierten wir die gesprochene Sprache etwas genauer. Dazu verwendeten wir ein bestimmtes Programm (Adobe Audition), welches die Sprache in Bilder umsetzt und in einem Sonagramm anzeigt. Mit Hilfe dieses Programmes konnten wir dann genau analysieren wie Wörter aufgebaut sind, nämlich aus Konsonanten und Vokalen, wobei Letzteres sehr deutlich im Sonagramm zu sehen war.

Ebenfalls verwendeten wir das Programm, um ein Vergleich zu ziehen zwischen der deutschen und der häufig gesprochenen englischen Sprache. Dort stellten wir fest, dass es sehr wichtig ist die Wörter im Englischen genau auszusprechen, da sie ansonsten schnell ihre eigentliche Bedeutung verlieren, was wir in einem kleinen Schauspiel am Tag der

Präsentation verdeutlicht hatten.

Für uns alles war es eine sehr eindrucksvolle Woche. Besonders wir, der Bio-Kurs, sind einstimmig davon überzeugt, dass das Projekt ein voller Erfolg war. Wir haben an der Universität in Kaiserslautern nicht nur etwas über die Sprachbildung gelernt, sondern auch erste Eindrücke von einem Studium gewonnen und durch Dr. Güttinger auch viele Bereiche der Biologie kennengelernt, so zum Beispiel die molekularbiologischen Labore und die Tiersammlung.

Insgesamt hat uns das Projekt sehr gut gefallen und auch nicht nur uns Schülern, sondern auch Professor Dr. Güttinger und den Studentinnen hat es sehr viel Spaß gemacht.

Wir können allen Schülern, die sich noch unschlüssig über ein Studium sind

empfehlen, an solch einem Projekt teilzunehmen, denn selten bekommt man noch einmal die Chance, eine Woche lang das Uni-Leben live mitzuerleben um seine Entscheidung Biologie zu studieren zu festigen.

Deswegen möchten wir uns herzlich bei allen Lehrern bedanken, die dies ermöglicht haben, besonders bei Frau Teeselink und auch bei Professor Dr. Güttinger, der sich seine freie Zeit für uns genommen hat und den beiden Lehramtsanwärterinnen Marie Roos und Katja Meier, die ihn tatkräftig unterstützten.

Chemische Gärten

Uniprojekt Chemie